

Pressespiegel 2014

Press Documentation 2014

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

15.12.2014 / KW 50



„Profil“, 15.12.2014

VON JAKOB WINTER

Zeljko zieht einen 100-Euro-Schein aus seinem Portemonnaie und steckt ihn in den Schlitz des Spielautomaten. Das Gerät tönt und blinkt. Zeljkos Augen glänzen. Für einen Moment scheint er alles um sich herum zu vergessen: die Kellnerin, die durchs Wettcafé saust, den Betrunkenen, der mit den Fernsehbildschirmen schimpft – und vor allem seine eigenen Probleme. Nach wenigen Minuten hat er sein Geld verspielt. Zeljko verlässt das Lokal, der Betrunkene füllt den freigewordenen Platz.

In der Hernalser Hauptstraße, wo sich das Wettcafé befindet, stehen einarmige Banditen in insgesamt 23 Lokalen und Kammern – auf nicht einmal drei Kilometern. Mehr als 10.000 Spielautomaten werden nach Berechnungen der Consultingagentur Kreuzer Fischer & Partner aktuell in ganz Österreich betrieben. Allein in Wien stehen an die 2800 Geräte. Für die Betreiber sind die Automaten ein lukratives Geschäft: Im Jahr 2012 wanderten Spieleinsätze in der Höhe von drei Milliarden Euro in die Maschinen.

Den saftigen Einnahmen stehen existenzbedrohliche Verluste der Spielsüchtigen gegenüber. Österreichweit sind 64.000 Menschen betroffen, Zeljko ist einer von ihnen. Der 34-Jährige spielt fast jeden Tag, schon sein halbes Leben lang. Manchmal eine Stunde, manchmal fünf, hin und wieder den ganzen Tag – bis der letzte Schein weg ist. „Würde der Automat Schuhe akzeptieren, hätte ich sogar meine Schuhe hineingeworfen und wäre barfuß nach Hause gelaufen“, sagt er. Über 100.000 Euro Schulden hat Zeljko bisher angehäuft. Er hat Gelder seiner Arbeitgeber veruntreut und die Nintendo-Konsole verkauft, die sein Sohn zu Weihnachten bekommen hat – alles, um seine Spielsucht zu befriedigen. Seine Ehe ging zu Bruch, seine Eltern leiden wie er selbst unter Depressionen, und seinen Arbeitsplatz hat er längst verloren. Der Staat habe ihn nicht geschützt, klagt er.

85 Prozent aller Spielsüchtigen gaben laut Spielsuchthilfe an, Probleme mit Automaten zu haben. Und nach Angaben der Wiener Polizei sind 98 Prozent aller Bankräuber spielsüchtig. Für den Verband für Konsumentenschutz gehören die Geräte deshalb „weg vom Markt“. Zu diesem Schluss ist auch die Wiener Stadtregierung gekommen. Bürgermeister Michael Häupl war anfangs gegen ein Aus für die

Poker um Banditen

Das kleine Glücksspiel steht in Wien vor dem Aus: Wie Novomatic und Co ihre Automaten retten wollen und warum einem Spielsüchtigen nur mehr ein Sechser im Lotto helfen kann.



VERSPIELT
Josef Münzker (rechts) will seine Automaten trotz Verbotes stehen lassen – wie andere Betreiber auch. Zeljko (oben) ist spielsüchtig und hofft auf ein Ende des kleinen Glücksspiels.



Automaten, immerhin spülten die Geräte jährlich 50 Millionen Euro in die Stadtkassa. Der Bürgermeister musste sich zähneknirschend dem Willen der roten Basis und des grünen Partners beugen. Eine Bundesgesetzesnovelle aus dem Jahr 2010 machte es möglich: Nach einer vierjährigen Übergangsfrist laufen mit 1. Jänner 2015 alle Konzessionen aus – ganz gleich, für wie lange sie ursprünglich genehmigt wurden. Die Stadt Wien hätte zwar neue Konzessionen vergeben können, tat dies aber nicht. Deshalb können Spielautomaten außerhalb von Casinos ab Jahresbeginn nicht mehr legal betrieben werden.

Josef Münzker will das nicht hinnehmen. „Was da gerade passiert, ist eine Ka-

tastrophe“, sagt der Unternehmer, der in Wien 14 Wettcafés mit knapp 100 Spielautomaten betreibt. Er rechnet vor, dass er ohne die Automaten bis zu 30 seiner Mitarbeiter entlassen müsste. Laut Wirtschaftskammer Steiermark sichern zwei Automaten im Schnitt einen Arbeitsplatz – in Wien wären demnach 1400 Jobs betroffen. „In Wahrheit wäre die ganze Firma, die ich aufgebaut habe, mit einem Schlag wertlos“, konstatiert Münzker. Mit den Behörden geht er auf Konfrontationskurs: „Wir werden einmal abwarten und die Automaten stehen lassen.“ Sollte die Finanzpolizei seine Geräte versiegeln, wird Münzker den Bescheid „mit Sicherheit“ juristisch bekämpfen und will zu-



NOVOMATIC/SPINOFF/CT

dem Schadenersatz für entgangene Gewinne einfordern.

Pünktlich zum Ende der Übergangsfrist legte Platzhirsch Novomatic – dem Konzern gehören etwa 1500 Automaten in Wien – Gutachten der prominenten Verfassungsjuristen Theodor Öhlinger und Bernhard Raschauer vor. Demnach seien die Konzessionen für die ursprünglich genehmigte Laufzeit gültig, also über den 31. Dezember 2014 hinaus. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern plant deshalb ebenfalls, rechtliche Schritte einzuleiten. Auch kleineren Unternehmen empfiehlt Helmut Kafka, Sprecher des Automatenverbandes, das Ausschöpfen aller juristischen Möglichkeiten. Kafka gei-

ßelt „Verbots-Lobbyisten“, die der Öffentlichkeit „skrupellos“ vorgaukeln würden, dass Verbote etwas beim Spielerschutz bewirkten.

„Wenn die Automaten weg wären, wäre das sicher eine Erleichterung für mich“, glaubt hingegen Zeljko. Vor Verzweiflung ist er sogar schon für einen Monat zu seiner Cousine in die Schweiz geflüchtet. „Dort gibt es keine Automaten. Da hab ich dann auch nicht gespielt.“ Doch es geht um viel Geld, und so bleiben die Spielgeräte vorerst, wo sie sind. Damit nicht genug: Die Betreiber installierten jüngst an mehreren Standorten Fingerscan-Anlagen – offiziell zum Spielerschutz.

Die Glücksspielbetreiber pokern hoch:

Pro Automat droht eine Strafzahlung von bis zu 22.000 Euro. Schonfrist werde es keine geben, erklärt Wilfried Lehner, Chef der Finanzpolizei. Denn die Rechtslage sei „aus unserer Sicht völlig eindeutig“. Seine Abteilung wird ab Jänner in ganz Wien Kontrollen durchführen. Spielgeräte werden in einem ersten Schritt versiegelt und bei der Landespolizei angezeigt. Und dann werde es für die Automatenaufsteller „unlustig“, denn es gebe keine Möglichkeit mehr, der Einziehung zu entgehen. Nach einer Verurteilung werden die Geräte nämlich abtransportiert und verschrottet. Die Betreiber setzen also neben viel Geld auch ihre Automaten aufs Spiel – Neuwert je Stück: rund 7000 Euro.

Der Rechtsstreit um die Spielgeräte kann sich freilich über Jahre ziehen. Wenn die Betreiber ernst machen, droht eine Flut von mehreren hundert Einzelklagen. In der Öffentlichkeit geben sich Stadträtin Ulli Sima und Finanzminister Hans Jörg Schelling betont kämpferisch: Die Gesetze seien einzuhalten. Doch im Hintergrund laufen die Vorbereitungen nicht gerade optimal: Wie die Landespolizei 2800 Geräte auf einmal enteignen will, kann dort bis heute niemand beantworten. Es stünden noch koordinierte Gespräche mit dem Finanzministerium aus. Soll heißen: Bisher ist nichts passiert. Zusätzliches Personal sei keines geplant.

Bis auf die Finanzpolizei scheint sich niemand so recht auf die notwendigen Schwerpunktaktionen vorzubereiten. Lehner fühlt sich allein gelassen: „Die Kontrolle und Verfolgung illegaler Glücksspielangebote sind nicht nur Aufgaben der Finanzpolizei, sondern aller involvierter Behörden!“ Im Büro der Stadträtin Ulli Sima zeigt man sich unbeeindruckt: Die Vollziehung des Gesetzes falle ab Jänner 2015 in die Verantwortung des Bundes. Immerhin: Man will mit „Know-how“ unterstützen.

Helmut Kafka vom Automatenverband geht jedenfalls davon aus, dass die meisten Geräte stehen bleiben. Sollten die Behörden das Glücksspielverbot dennoch erfolgreich verfolgen, prophezeit der Automatenaufsteller Münzker einen blühenden Schwarzmarkt. Mehrere ausländische Firmen hätten bereits Geschäftsflächen gemietet und würden nur darauf warten, illegale Automaten aufzustellen.

Zeljko will indessen eine stationäre Therapie beginnen. Er wünscht sich ein „schuldenfreies und normales“ Leben. Dann seufzt er: „Doch dafür brauche ich einen Sechser im Lotto.“

„Trend“, 15.12.2014



ULRIKE SIMA

Automaten-Abbau

Großer Zores um das „kleine Glücksspiel“: In Wien ist es ab 1. Jänner verboten, doch Novomatic will seine Automaten wegen vermuteter Rechtsfehler der Stadt stehen lassen und gegen etwaige Beschlagnahmungen klagen. Die zuständige Stadträtin Sima, hauptsächlich für Umwelt- und Tierschutz verantwortlich, schießt scharf gegen den Glücksspielkonzern: „Man hat das Gefühl, sie glauben, für sie gilt der Rechtsstaat nicht.“



Razzien der Finanzpolizei gegen Automatenbetreiber drohen. Für diese ist das „Enteignung“. ▶

Glücksspielgeräte ab Jänner illegal, Betreiber wehren sich aber rechtlich

Verbot in Wien:

Polit-Poker um die

„Game over“ heißt es ab 1. Jänner für Glücksspielautomaten in Wien, weil Jung-SPÖler und Grüne das vor kurzem im Landtag durchgedrückt haben. Spielsüchtige sollen so vor sich selbst ge-

schützt werden. Nur die 203 Automaten der Casinos Austria bleiben aufgrund einer Bundes-Lizenz in Betrieb.

Doch eine diskutable Maßnahme droht zum teuren juristischen Total-

verlust für die Stadt zu werden. Die Automaten-aufsteller bereiten bereits Klagen vor, falls ab 2. Jänner „Einarmige Banditen“ beschlagnahmt oder mit Strafen belegt werden. Und die hauptbetroffene Novomatic-Gruppe

(„Admiral“-Spielsalons) will mit Gutachten dreier namhafter Uni-Professoren belegen, dass das Verbot gegen das Verfassungsrecht verstößt.

Denn Wien hat die derzeit knapp 2200 legalen Apparate (davon 1500 bei Novomatic) mit bis teilweise 2017 laufenden Konzessionen genehm-

„Einarmige Banditen“ in Wien

	Casinos			„kleines Glücksspiel“			„grauer Markt“		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2012	2013	2014
Standorte	1	1	1	571	464	378	89	76	127
Geräte	203	203	203	2454	2490	2188	376	300	422
Umsatz (in Mio. €)			440			662			150



Glücksspielautomaten österreichweit 2012

Anzahl der legalen und illegalen Glücksspielautomaten

Wien	2830
Steiermark	2170
Niederösterreich	1260
Oberösterreich	1020
Salzburg	830
Kärnten	810
Tirol	780
Burgenland	330
Vorarlberg	100



Gutachten unsere Spielstätten offen halten und werden das tun“, bekräftigt Novomatic-Vorstand Harald Neumann. Und zu allem Überfluss verlore die Stadtkasse nicht weniger als 55 Mio. € an Automaten-Steuern...

Ob der Zweck erreicht wird, ist ohnehin fraglich. Laut Berater Andreas Kreuzer würden viele Spiellokale auf Sportwetten oder Video-Lotterieterminals umstellen, wo

Fotos: Novomatic

Automaten-Millionen

„Ich bin von der Politik enttäuscht, weil ein Verbot das Problem mit der Spielsucht nicht löst.“

Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann

ragt. Diese vorzeitig und ohne zumutbare Übergangsfrist zu sperren sei daher Enteignung. Weil eine Schließung bis

VON CHRISTIAN EBEERT

zu 1000 Jobs und über 100 Mio. € Einnahmehausfall bedeuten würde, sind Amtshaftungsklagen wahrscheinlich. „Ich hoffe, die Wiener Politik überlegt es sich noch. Wir dürfen jedenfalls laut den



es gar keine Spielbeschränkungen gibt. Weiters dürfte der „Graue Markt“ illegal aufgestellter Geräte (Grafik links) von derzeit rund 422 stark wachsen.

Andere Bundesländer mit zusammen rund 6300 Geräten (Grafik oben) haben pragmatisch und rechtlich bessere Lösungen. Sowohl „rote“ (Burgenland, Kärnten, Steiermark) als auch „schwarze“ (NÖ, OÖ) Länder vergaben limitierte Lizenzen. Damit ist der Markt geregelt, und Steuern kassieren sie auch.

Wie Novomatic gegen das Automatenverbot aufrüstet

Spielgeräte, die ab Neujahr illegal sind, werden mit High-Tech-Fingerprintsystem ausgestattet. Mit welchem Kalkül?

Von Clemens Neuhold

Wien. Anfang Dezember krachte es zwischen der Stadt Wien und dem Glücksspielriesen Novomatic. Grund ist das Verbot für Automaten außerhalb von Kasinos. Als Novomatic verlaublich, das ab Neujahr geltende Verbot zu ignorieren, zeigte sich SPÖ-Stadträtin Ulli Sima „befremdet“ und warf Novomatic vor, den Rechtsstaat zu übergehen.

Die Überraschung überrascht. Denn spätestens im Oktober hatte Novomatic fix beschlossen, das Automatenverbot zu ignorieren – für jedermann sichtbar. Nur so ist eine beträchtliche Investition in hunderte Wiener Automaten erklärbar, die seit Monaten läuft: Geräte in 80 Admiral-Wettcafés bekommen ein biometrisches Fingerprintsystem. In den Wettcafés sind die Automaten die Cash-Cows schlechthin, wetten alleine wirft zu wenig Gewinne ab.

Und so funktioniert das Zutrittssystem: Spieler deponieren nach Vorlage eines Ausweises ihren Fingerabdruck. Der wird codiert gespeichert. So können Spieler die Automaten-Kabinen neben den Wettcafés per Fingerprint betreten, Gewinne im Wettcafé cashen oder dort Getränke kaufen.

Geheime Absprache?

Warum gibt Novomatic viel Geld für Automaten aus, die bald nicht mehr stehen dürften? „Wir handeln rechtmäßig. Freiwillig – ohne gesetzlich verpflichtet zu sein – setzen wir unser innovatives Fingerprint-Zutrittssystem für einen umfassenden Jugendschutz ein“, sagt der Sprecher. Novomatic stützt sich auf zwei Rechtsgutachten von Verfassungsrechtlern, wonach Automaten mit laufender Konzession nicht verboten werden dürfen. Der Konzern wird Klage einbringen und lässt einfach weiterzocken. Die Stadt wie-

derum stützt sich auf Rechtsgutachten des Verfassungsdienstes.

In der Branche wird angesichts der Automaten-Aufrüstung bereits über eine Geheimabsprache mit der Politik gemunkelt. Andere Aufsteller ziehen bereits mit eigenen Zutrittssystemen nach. Aufgehen würde die offensive Strategie Novomatics, wenn Finanzpolizei und Behörden der Stadt ab 1. Jänner nur lax kontrollieren und keine Automaten einziehen. Sollte sich dann der politische Wind rund um die Wien-Wahlen drehen, könnte Novomatic – mit Verweis auf verstärkten Jugendschutz – um einen Fortbestand der Automaten buhlen.

Wie viel investiert wird, verrät Novomatic nicht. Billig kann es nicht sein. Denn die Zutrittssysteme sind im Freien und müssen bei minus 20 Grad genauso funktionieren wie bei plus 40 Grad. Doch ist das Einsammeln von Fingerprints datenschutzrechtlich

gedeckt? Der Konzern meint: „Selbstverständlich. Das Zutrittssystem basiert auf Anonymität.“ Auch Hans Zeger von Arge Daten hat keine Bedenken. Es würden nicht Fingerabdrücke an sich,

sondern Entsprechungen gespeichert. Problematisch sei es nur dann, wenn die Polizei die Muster lesen könne. Die habe nämlich weitreichende Befugnisse, nach Daten zu fragen. ■



„Ab 18“-Schild: nicht ausreichend für Jugendschutz? Foto: Neuhold

WIRTSCHAFT

SAMSTAG, 13. DEZEMBER 2014, SEITE 36

Großer Wirbel um das kleine Spiel

Neun Firmen wetteifern um drei Konzessionen für das Kleine Glücksspiel in der Steiermark. Die kleinen Automatenbetreiber planen Widerstand gegen den Kahlschlag.

Mit Jahresanfang 2015 tritt in vier Bundesländern ein neuer Rahmen für das Automaten-glücksspiel in Spielsalons in Kraft. Nicht so in der Steiermark: Bei uns wird erst mit Anfang 2016 umgestellt. Trotzdem geht es schon jetzt ordentlich „rund“ in der Szene der kleinen Automaten-aufsteller. Denn der Wildwuchs wird radikal beschnitten: Anstelle der momentan rund 60 Automatenbetreiber mit zusammen etwa 3000 Spielautomaten wird es landesweit nur mehr drei Konzessionen für jeweils 337 Geräte geben.

Wer die Konzessionen erhält, ist noch nicht entschieden, die Zuständigkeit für das Verfahren liegt bei Landeshauptmann **Franz Voves**. Am 28. November endete die Einreichfrist, neun Firmen haben sich beworben – darunter die „einschlägig verdächtigen“ Platzhirsche. Also die **Novomatic** (über ihre eigens dafür gegründete Tochterfirma **Admiral Casinos & Entertainment AG**), dann die oberösterreichische **Amatic** und auch die **PHP-Gruppe** des Grazers **Helmut Polanz**. Die **Novomatic** ist nach der Papierform Favorit, sie hat schon in Nieder- und Oberösterreich sowie im Burgenland und in Kärnten Konzessionen erhalten.

Der Groll der Kleinen ist beträchtlich, denn das neue Gesetz und die Ausschreibung sind ganz auf **Novomatic & Co** zugeschnitten. Gespielt werden darf nur mehr in Spielsalons, wo Ju-



ERNST SITTINGER

CHEFETAGE

gendliche keinen Zutritt haben. Mitarbeiterschulung, Zutrittskontrollen und die Zusammenarbeit mit Spielerschutz-Vereinigungen sind aufwendig zu gestalten und zu dokumentieren. Wer auf eine schon vorhandene Infrastruktur und Praxiserfahrung verweisen kann, ist ebenfalls im Vorteil.

Die Hürden sind aus Gründen der Suchtprävention wichtig und stehen fachlich außer Zweifel. Dass sie zugleich auch die kleinen Automaten-aufsteller aus dem höchst lukrativen Geschäftsfeld verdrängen, ist ein Kollateraleffekt, den man politisch gewollt haben kann oder auch nicht. Tatsache ist, dass es



WK-Fachgruppenobfrau Gmeinbauer, Landeshauptmann Voves

XPRESS, GEPA

im Milieu der „Automatenkönige“ keineswegs nur seriöses geschäftliches Gebaren gab. Szenekenner berichten über bewusst herbeigeführte Konkurse und bescheinigen manchem Akteur einen ausgeprägten Hang zur Steuer-ermeidung.

Trotzdem fühlen sich die Automaten-aufsteller zu Unrecht an den Pranger gestellt und in ihrem Erwerb beschnitten. „Bei uns gibt es keine Spielsüchtigen, wir haben ja sowieso nur vier oder fünf Automaten pro Lokal“, sagt etwa **Josef Edelsbrunner**, ein alter Fuchs dieses Gewerbes. Früher betrieb er 14 Standorte in der südlichen Steiermark. Durch Internet, Euro-Einführung und gesetzliche Schranken schrumpfte die Firma auf drei Lokale in Graz, Hartberg und Bad Gleichenberg. Rund 140 Leute beschäftigte er früher, etwa 40 sind noch übrig. Die Hälfte davon werde er mit der Umstellung Ende 2015 abbauen müssen.

Kämpferischer gibt sich **Ferdinand Duschek**, der in Zeltweg Automaten und Internet-Terminals produziert und auch als Aufsteller Geld verdient. Er ist entschlossen, seine Automaten auch nach 2015 stehen zu lassen: „Ich habe eine unbefristete Konzession, und die ist weiter gültig“, lautet sein Rechtsstandpunkt. Dass er die Beschlagnahme und auch Verwaltungsverfahren riskiert, schreckt ihn nicht: In dieser Branche sind haarige Auseinandersetzungen mit Behörden üb-



In der Szene geht es „rund“: Automaten-

lich. Der Vorwurf des illegalen Glücksspiels ist ein ständiger Begleiter. Duschek selbst hatte beispielsweise im Jahr 2012 rund 50.000 Euro Anwaltskosten. „Keine einzige Beschlagnahme wurde vom Gericht im Nachhinein bestätigt“, zieht er Bilanz.

Damit drohen der Steiermark nun „Wiener Verhältnisse“ mit umgekehrten Vorzeichen. Denn in Wien, wo schon mit Jahresbeginn 2015 umgestellt wird, ist es die **Novomatic**, die ihre Automaten gegen die behördlichen Vorgaben weiterlaufen lassen will – ebenfalls mit Verweis auf gültige Konzessionen. Den Unterschied zur Steiermark beschreibt **Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann** so: „In Wien wird der bundesgesetzliche Rahmen nicht umgesetzt. In der Steiermark hingegen schon.“

Nur bedingt glücklich mit dem neuen Gesetz ist man in der Wirtschaftskammer. Fachgruppenobfrau **Daniela Gmeinbauer** hält den Kahlschlag für zu radikal: „Über kurz oder lang werden wir wieder das illegale Glücksspiel im Hinterzimmer haben.“

„games & business online“, 12.12.2014

Klage gegen Novomatic-Tochter Austrian Gaming Industries

Spielsüchtigem Geld zurückgezahlt



© Oleg Golovnev - Fotolia

Laut vienna.at hat ein Mann aus Wien Klage gegen die Novomatic-Tochter Austrian Gaming Industries eingereicht, weil er eigenen Angaben zufolge 800.000 Euro an Automaten verspielt hatte und ihn die Mitarbeiter nicht vom Spielen abgehalten hatten. Der Mann bekam Recht: Ihm wurden laut Urteil eines Wiener Neustädter Zivilgerichts nun 437.950 Euro zugesprochen.

Der Mann verspielte in Casinos des Konzerns über mehrere Jahre hinweg nach eigenen Angaben über eine Million Euro. Wegen seiner Spielsucht sei er geschäftsunfähig gewesen, behauptete er vor Gericht und ließ sich dies durch Gutachten bestätigen. In Bezug auf 790.000 Euro waren der Kläger und sein Anwalt der Meinung, dass sie dies gut nachweisen konnten. Der Mann hatte vorgebracht, er sei von den Mitarbeitern der Automatenfirma nicht am Spielen gehindert worden.

Die in diesem Zeitraum anfallenden Glücksspielverträge, abgeschlossen durch die Benützung der Automaten, seien daher unwirksam, der Spieler könne die von ihm geleisteten Einsätze "zurückfordern", heißt es im schriftlichen Urteil. Verjährung könne deshalb ebenfalls nicht eintreten.

Die Novomatic hat Berufung gegen das Urteil angekündigt, berichtete die "Kronen Zeitung".

„Lottery Insider“, 12.12.2014

Court Rules Player Was Not Responsible for Gaming Machine Loses

VIENNA, Austria (December 12, 2014) -- A Vienna gambler will get back almost 440,000 euros (RM1.91 million) that he squandered on slot machines, after a local court ruled that he suffered from an addiction, the *Rakyat Post* reported his lawyer said today.

The man claimed he was not responsible for some of the 800,000 euros (RM3.5 million) he spent on slot machines between 2006 and 2010.

Backed by a psychiatric evaluation, the court agreed that his gambling “contracts” for the period should be annulled.

“Unlike in casinos, it’s not possible in Vienna to ban somebody from a slot machine room. And you find these machines in many places, including petrol stations,” the gambler’s lawyer Christoph Naske said.

The newspaper reported the gaming group which operates the slot machines in question, had appealed the ruling.

Vienna decided in November to ban slot machines from any locations except casinos from January 1, saying they targeted mostly poorer neighbourhoods.

The Austrian capital has an estimated 2,600 gaming machines.

SOURCE: [Rakyat Post](#).

„www.tvthek.orf.at - Niederösterreich Heute“, 11.12.2014

The screenshot shows a video player interface for the news program "Niederösterreich heute". The top bar displays the program name, date (Do, 11.12.2014), time (19.00 Uhr), and duration (15:53 Min.). The main video area shows a female news anchor in a white blazer. A red banner at the bottom of the video reads "NOVOMATIC Zahlung an Spielsüchtigen" and "NÖ HEUTE". To the right of the video is a list of program segments with their durations:

- Urteil gegen Novomatic | 00:51 Min. (with sub-options: > abspielen, > versenden)
- Lkw steckt fest | 00:23 Min.
- Brand in Autowerkstatt | 00:19 Min.
- Betonmischer verloren | 00:27 Min.
- Verein "NÖ in Wien" spendet | 00:32 Min.
- Karten für den Song Contest | 01:27 Min.

The video player controls at the bottom show a play button, a progress bar at 00:07 / 00:51, and a settings gear icon.

SERIE Verbote – Regulierung oder Überregulierung?



Roulette & Co.: Lizenzvergabe nach strengen Regeln.

Spielautomaten in Wien ab 1. Jänner verboten.



Glücksspiel: Streit um Verbot bringt keine Lösung

Gesetzesnovelle untersagt Automatenenspiel in Wien

Branche fordert klare Regulierung statt Verbot

Ein Verbot führe in die Illegalität, statt für Spielerschutz zu sorgen, beanstanden Experten. In der Glücksspielbranche gehen die Wogen hoch, seit der Wiener Landtag Ende November das Verbot des Automatenspiels abseits von Casinos ab 1. Jänner 2015 beschlossen hat. Die Politik will damit ein Zeichen im Kampf gegen die Spielsucht setzen. Schätzungen zufolge sind in der EU rund 0,1 bis 0,8 Prozent der erwachsenen Bevölkerung spielsüchtig.

Verbot löst Problem der Spielsucht nicht

Mit Verboten sei der Spielsucht aber nicht beizukommen, kontern Branchenexperten. Niemand würde aufhören zu zocken, weil ein Gesetz es verbiete. „Wir waren und sind noch immer der Meinung, dass ein Verbot des ‚Kleinen Glücksspiels‘ das Gegenteil von dem erreicht, was erreicht werden soll: Kein Ende, son-

dern nur eine Verdrängung in die Illegalität bzw. in den Online-Spielmarkt wird die traurige Folge sein“, erklärt Josef Bitzinger, Obmann der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Wien.

Zu lösen sei das Problem nur über eine klare Regulierung inklusive strenger Spielerschutz-Auflagen für die Betreiber statt eines Verbots, heißt es aus der Branche. Die Regulierung des Automatenspiels ist in Österreich Ländersache. In Oberösterreich etwa gelang es durch gesetzliche Normen, die Zahl der illegalen Automaten deutlich zu reduzieren. Bleibt es bei dem Verbot in Wien, würden dort 5.000 bis 10.000 illegale Automaten drohen, heißt es. Müssen nun am 1. Jänner 2015 alle Automatenalons in Wien zusperren? Allein beim Platzhirsch Novomatic würde das bedeuten, dass 1.000 Mitarbeiter auf der Straße stehen ... Der Konzern hat angekündigt,

keinen Automaten abzuschalten. Denn für die Geräte gebe es Genehmigungen, die teils bis Anfang 2017 laufen.

Experten: Genehmigte Automaten dürfen bleiben

Diese Rechtsposition wird von drei Gutachten der Verfassungsjuristen Bernhard Raschauer, Theo Öhlinger und Heinz Mayer untermauert. Sie kommen zu dem Schluss, dass die gesetzliche Grundlage für das Automatenverbot mangelhaft ist und bestehende Konzessionen Gültigkeit für die gesamte Laufzeit haben. Wien habe es verabsäumt, ein Landesgesetz zusätzlich zum Rahmengesetz des Bundes zu schaffen – daran ändere auch die jetzt vorgenommene Novellierung des Veranstaltungsgesetzes hinsichtlich des Automatenspiels nichts. Dass nun versucht werde, in bestehende Rechte von Unternehmen einzugreifen, sei „inakzeptabel“, sagt Bitzinger.



Palais Schwarzenberg soll Casino werden.

Nach Einspruch gegen Lizenzvergabe

Casino-Projekte in Warte-Position

Im Sommer wurden drei neue Casino-Lizenzen für Wien und Niederösterreich vergeben. Die Novomatic darf ihre Spielhalle im Wiener Prater zu einem Vollcasino ausbauen und erhielt außerdem den Zuschlag für ein Projekt in Bruck an der Leitha (NÖ). Die zweite Wiener Konzession erhielt das schweizerisch-deutsche Konsortium Stadtcasino Baden/Gauselmann für eine Spielbank im Palais Schwarzenberg.

Gerichtsentscheid über Einspruch Anfang 2015

Allerdings liegen diese drei neuen Projekte nach einem Einspruch der Casinos Aus-

tria gegen die Vergabe derzeit auf Eis. Mit einem Gerichtsentscheid wird in den ersten Monaten 2015 gerechnet.

15 Konzessionen für Casinos in Österreich

Die 2013 vergebenen ersten zwölf Casinolizenzen waren alle an die Casinos Austria gegangen. Der frühere Monopolist betreibt also weiterhin auf jeden Fall zwölf der künftig 15 Spielbanken in Österreich. Nicht eigens ausgeschrieben wurde in Österreich bisher eine Lizenz fürs Online-Spiel – diese hängt derzeit an der Lotteriekonzession, welche ebenfalls bei den Casinos Austria ist.

Laut Spruch müssen Einsätze zurückgezahlt werden ● Novomatic hat berufen

1. Urteil gegen Automatensalon

Just in den Streit um das Verbot des „Kleinen Glücksspiels“ in Wien platzt ein Urteil mit einiger Sprengkraft: Ein Kunde in Automatensalons, die von einer Tochter des Novomatic-Konzerns betrieben werden, erhält Entschädigung. Laut Gutachten war er spielsüchtig. Einsätze müssen daher rückerstattet werden. Es ist dies die erste Entscheidung dieser Art.

Einst war der Mann gut verdienender Vertreter von Baumaschinen. Eigenen Angaben nach begann er 2004 zu spielen. Anfangs besuchte er Automatensalons in Wien zweimal pro Woche, später fast täglich bis zu zehn Stunden lang. Der Schuldenberg

Anwalt Christoph Naske führte den Prozess gegen den Automatensalon.



VON PETER GROTTNER

wurde immer größer. Geld beschaffte der Vertreter mit allerlei Tricks von Freunden und Bekannten, aber auch mit kriminellen Mitteln. Was ihm zwei Verurteilungen und ein Jahr im Hausarrest einbrachte.

2011 begann der Prozess gegen die Betreiber der Automatensalons. Der schwer verschuldete Mann behauptet, er habe mehr als eine Million Euro verspielt und man hätte erkennen müssen, dass er spielsüchtig ist. Novomatic-Anwalt Peter Zöchbauer bestritt die Vorwürfe: „Die Herkunft der Schulden ist unklar, die Firma hält sich streng an die Gesetze.“

Jetzt der Knalleffekt: Das Gericht folgte der Argumentation des Klägers und seines Anwaltes Christoph Naske. Der Richter stellt fest: Spätestens ab 2006 war der Vertreter durch seine von zwei Gutachtern attestierte Spielsucht geschäftsunfähig. Die „Glücksspielverträge“, die bei jedem Einsatz zwischen dem Kunden und dem Automatensalon zustande kamen, sind unwirksam. Der Kläger kann daher seine Einsätze zurückfordern.

Nur bei der Höhe der Ent-

schädigung gab es eine Einschränkung: Der Vertreter hat 790.000 Euro eingeklagt. Davon wurden ihm nur 437.000 Euro zugesprochen – jene Beträge, bei denen auch der Richter überzeugt

ist, dass sie verspielt wurden. Novomatic hat sofort berufen. Doch egal, wie der Prozess endet. Für den Kläger steht fest: „Ich will nix von dem Geld. Den Prozess führe ich nur für meine Gläubiger.“

„www.gamingslots.com“, 11.12.2014

Bell-Fruit Games enters customer-facing online gaming market

Dec 11, 2014



Bell-Fruit Games is ready to launch its first online casino

Renowned land-based slots developer Bell-Fruit Games has announced that it has officially entered the customer-facing online market with the launch of PlayBFC.com.

The subsidiary firm of **European-based software developer Novomatic** will offer a range of slots titles at the own-branded website including releases such as Wizard of Odds, Rumble in the Jungle, and Rainbow Reels.

The launch of PlayBFC.com comes just shortly after Bell-Fruit Games received licence approval from the UK Gambling Commission. The new website was then given the green light to be powered by Novomatic's very own dedicated online-based subsidiary firm Greentube.

Bell-Fruit Games was originally established back in 1963, initially known as Bell-Fruit Manufacturing Co Ltd, and gained a solid reputation for designing some of the most popular land-based slots in the UK and Europe.

Its parent firm, Novomatic, has also evolved into one of the leading slots developers in the world with a specific interest in the European market. The developer has released some of the most iconic slots in the industry with titles including the **legendary Book of Ra slot** and the **ocean-themed Dolphin's Pearl Deluxe slot**.

„Heute“, 11.12.2014

Spielsüchtig: Automaten-Betreiber muss Kläger 437.950 Euro zahlen



Mit 1.1. 2015 tritt in Wien das Verbot des „Kleinen Glücksspiels“ in Kraft. Seit Wochen gehen in der Causa die Wogen hoch („Heute“ berichtete). Umso mehr Sprengkraft hat das gestern vom Landesgericht Wiener Neustadt gefällte Urteil: Die Austria Gaming Industries GmbH, eine Tochter des Glücksspielkonzerns Novomatic, muss

einem spielsüchtigen Wiener (Anwalt: Christoph Naske) seine Einsätze zurückzahlen.

Der Ex-Baumaschinen-Vertreter spielte seit 2004. Aus zwei Besuchen pro Woche im Automatenalon wurden tägliche, zehn Stunden dauernde, Zock-Orgien. Das Geld dafür beschaffte er sich durch Tricks bei Freunden, aber auch mit krimi-

nellen Mitteln. Zwei Gutachter attestierten dem Mann, spätestens seit 2006 spielsüchtig zu sein. Damit sind die „Glücksspielverträge“ zwischen Kunden und Anbieter ungültig, der Kläger kann seine Einsätze zurückfordern, urteilte das Gericht im 2011 gestarteten Prozess. Nicht rechtskräftig, die geklagte Firma legte sofort Berufung ein ■

„Standard online“, 10.12.2014

Spielsüchtiger gewinnt Prozess gegen Novomatic-Tochter

Wiener bekommt mehr als 400.000 Euro zugesprochen

Gumpoldskirchen/Wiener Neustadt - Ein Spielsüchtiger aus Wien, der nach eigenen Angaben knapp 800.000 Euro an Automaten verloren und die Novomatic-Tochter Austrian Gaming Industries geklagt hat, weil ihn deren Mitarbeiter nicht vom Spielen abgehalten hatte, soll laut Urteil eines Wiener Neustädter Zivilgerichts nun 437.950 Euro erhalten. Das teilte der Anwalt des Klägers, Christoph Naske, am Mittwoch mit.

Der Mann verspielte in Casinos des Konzerns über mehrere Jahre hinweg nach eigenen Angaben mehr als eine Million Euro. Wegen seiner Spielsucht sei er geschäftsunfähig gewesen, behauptete er vor Gericht und ließ sich das durch Gutachten bestätigen. In Bezug auf 790.000 Euro waren der Kläger und sein Anwalt der Meinung, dass sie das gut nachweisen konnten. Nun bekamen sie in Bezug auf 437.950 Euro recht.

Novomatic will in Berufung gehen

Richter Rainer Lipowec folgte in seiner Urteilsbegründung der Argumentation des Klägers. Aus dem Sachverhalt ergebe sich die Geschäftsunfähigkeit des Klägers. Die in diesem Zeitraum angefallenen Glücksspielverträge, abgeschlossen durch die Benützung der Automaten, seien daher unwirksam, der Spieler könne die von ihm geleisteten Einsätze zurückfordern, heißt es im schriftlichen Urteil. Verjährung könne deshalb ebenfalls nicht eintreten.

Die aufgrund der Verträge erbrachten Leistungen "sind rückabzuwickeln", so der Richter. Nach seiner Meinung konnte der Kläger für 437.950 Euro den Nachweis erbringen. Dazu kommen vier Prozent Zinsen ab Mitte 2011. Novomatic hat Berufung gegen das Urteil angekündigt, berichtete die "Kronen Zeitung" in ihrer Mittwoch-Ausgabe. (APA, 10.12.2014)



Reden wir offen über das **Automatenglücksspiel.**

Fakten, die man Ihnen vielleicht verschwiegen hat.

Spielerschutz bedeutet Arbeitsplatzsicherung: Aus für über 1.000 Jobs?

1000 Wiener ADMIRAL-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden ohne erlaubtes Automatenglücksspiel in absehbarer Zeit arbeitslos sein. Nur durch ein strenges Gesetz und damit verbundene wirksame Schutzmaßnahmen (ADMIRAL-Card, Drehkreuz, PIN-Code) wie in Nieder- und Oberösterreich, Burgenland, Kärnten und demnächst in der Steiermark können sie behördlich geprüften Jugend- und Spielerschutz anwenden.

Verdrängen statt regeln: Lösen Verbote Probleme?

Leider falsch. Der Beweis? In den fünf Bundesländern, die bereits ein strenges, neues Landesglücksspielgesetz in Umsetzung haben (OO, NÖ, B, ST, K), stehen rund gleich viele Spielautomaten wie illegal in den „Verbotsländern“ Tirol, Vorarlberg und Salzburg zusammen. Ein Verbot bedeutet also nachweislich mehr unerlaubtes Spiel ohne Jugend- und Spielerschutz, ohne Steuern und ohne Abgaben. Überall dort, wo aufrechte Konzessionen auslaufen und oder wirksame Gesetze fehlen, ist mit einem starken Aufkommen illegalen Glücksspiels zu rechnen.

Kontrolle ist besser: Reich durch „Kleines Glücksspiel“?

Spielautomaten, die im Rahmen der Landesgesetze für Automatenglücksspiel betrieben werden, sind eines von vielen Freizeit- Unterhaltungsangeboten für Erwachsene. Wir lassen nicht zu, dass Spieler versuchen, mit Glücksspiel finanzielle Probleme zu lösen. Denn das NOVOMATIC-Spielerschutzsystem, das z.B. rund um Wien überall in Niederösterreich zugelassen und im Einsatz ist, zieht die Notbremse. Als international renommierter High-Tech-Konzern richten wir unser Angebot ausschließlich an Menschen mit Spaß an Spiel und Wetten.

Der Regelfall: € 69,- wöchentlich

Das gibt der Durchschnitt der Gäste unserer ADMIRAL Sportwetten- und Glücksspielstätten und Cafés in Niederösterreich aus. Unsere Besucher sind vorwiegend männlich und durchschnittlich 35 Jahre alt. Für ihr Spielvergnügen gehen sie seltener ins Kino oder geben weniger Geld für andere Freizeitaktivitäten aus.

Mythos „Angebot schafft Nachfrage“: Machen Wett- und Glücksspiellokale abhängig?

Seriöse und aktuelle Untersuchungen in Europa und aus den USA weisen deutlich nach, daß die Zahl der Spielsuchtgefährdeten mit dem jeweils steigenden oder sinkenden Angebot an Casinos und Spiellokale weder zu- noch abnimmt. Eine konstante Zahl von rund 1% der Bevölkerung kann zum Problemfall werden – dafür gibt es hochentwickelte Jugend- und Spielerschutzsysteme. Übrigens: In den Bundesländern mit erlaubtem Glücksspiel wurde die Zahl der Spielautomaten deutlich reduziert.

Beliebt statt verpönt: England, Spanien und Italien

In diesen und vielen anderen Ländern Europas sind legale Wetten und erlaubtes Automatenglücksspiel für breite Bevölkerungsschichten eine ausgesprochen beliebte Unterhaltung. Ein wirksamer Jugend- und Spielerschutz ist in diesen Ländern selbstverständlich. Denn die Nachfrage bleibt, ob legal oder illegal.

Der NOVOMATIC-Spielerschutz: Wie beim Fliegen: Sicherheit geht vor

Unser Spielerschutzsystem kommt zwar ohne Körperscanner aus – aber nicht ohne vollständige Registrierung als ADMIRAL-Kunde mit amtlichem Lichtbildausweis und persönlicher PIN-Codeeingabe direkt am Glücksspielgerät. Wir beobachten, verwarnen – und sperren im Ernstfall auch. Denn für uns gilt: Strenge Regeln, faires Spiel.

NOVOMATIC respektiert den Willen der Stadt Wien, dass ab 1. Jänner 2015 keine neuen Konzessionen mehr für das Automatenglücksspiel erteilt werden können. Es werden daher ausschließlich Glücksspielautomaten mit aufrechten und rechtsgültigen Konzessionsbescheiden, deren Laufzeit über den 31. Dezember 2014 hinausgeht, weiter betrieben. Denn nur mit einem legalen Angebot kann illegales Glücksspiel wirksam verhindert und ebenso wirksamer Jugend- und Spielerschutz – wie etwa bereits in Niederösterreich und Oberösterreich umgesetzt – gewährleistet werden. Überzeugen Sie sich selbst davon.

„games & business online“, 10.12.2014

Unternehmens-Gemeinde-Dialog

Rellingen zu Gast bei Crown



Im Rahmen des Unternehmens-Gemeinde-Dialogs besuchten vergangene Woche rund 30 Teilnehmer aus der Rellinger Wirtschaft sowie Vertreter der Gemeinde mit Bürgermeisterin Anja Radtke den Sitz von Crown Technologies in der Adlerstraße. Im Vordergrund stand der Austausch über die Herausforderungen des demografischen Wandels.

Viele Unternehmen in der Region sind verstärkt vom zunehmenden Fach- und Führungskräftemangel betroffen, wie Crown in einer Pressemitteilung darlegt. Daher konzentrierte sich die diesjährige Veranstaltung darauf, Lösungen zu finden, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Neben der Vorstellung der Maßnahmen aus Sicht der Arbeitsagentur konnte Crown Technologies aus eigener Praxiserfahrung berichten, was das Unternehmen bereits zur Gewinnung und Bindung von Mitarbeitern generell unternimmt und mit welchen Konzepten Fach- und Führungskräfte künftig gewonnen und gehalten werden sollen.

Zum Abschluss des Besuchs gab es einen Firmenrundgang, bei dem Crown-Geschäftsführer Heiko Busse die Wirtschaftsvertreter umfassend über das Unternehmen und die Branche informierte. Ergänzend wurden in einer Firmenpräsentation auch die Löwen Entertainment Gruppe und Novomatic AG vorgestellt. Heiko Busse beurteilte die Veranstaltung positiv: "Konzepte zum Umgang mit dem Fachkräftemangel bewegen uns alle sehr. Wir haben uns gefreut, dass unsere Ideen dazu, aber auch unser Unternehmen und die Branche selbst auf so reges Interesse der Teilnehmer stießen."

Im Bild sind zu sehen (v.l.): Thomas Kenntemich, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Elmshorn, Heiko Busse, Geschäftsführer von Crown Technologies, Rellingens Bürgermeisterin Anja Radtke und Harald Poppner, Wirtschaftsförderer der Gemeinde Rellingen.

„games & business online“, 09.12.2014

Mehrheitsaktionär

Novomatic steigt bei GiGames ein



Die Novomatic-Gruppe hat über das spanische Tochterunternehmen Novomatic Gaming Spain die Mehrheitsanteile an GiGames erworben. GiGames gehört zur Conei-Gruppe und stellt Geräte her. Damit festigt Novomatic seine Position auf dem spanischen Markt.

Seitens Novomatic ist man davon überzeugt, dass die langjährige Erfahrung eines lokalen, erfolgreichen Produzenten und Operators wie GiGames dem Unternehmen helfen wird die Marktposition in Spanien als einem der wichtigsten Glücksspielmärkte in Europa auf lange Sicht zu konsolidieren. Von Seiten der Conei-Gruppe erhofft man sich von der Zusammenarbeit mit Novomatic das Wachstum in den Bereichen Fabrikation und Distribution von Gaming Equipment abzusichern, wie es in einer Pressemitteilung von Novomatic heißt.

„www.vienna.at“, 09.12.2014

Kleines Glücksspiel: Spielautomaten in "ärmeren" Bezirken besonders beliebt



Studie: Spielautomaten in Wien vor allem in "ärmeren" Bezirken beliebt - © dpa (Sujet)

Laut den Daten der Rechercheplattform "Dossier" sind, die bald nicht mehr erlaubten, Spielautomaten in Wien vor allem in "ärmeren" Bezirken beliebt. Je niedriger das durchschnittliche Einkommen in einem Bezirk, desto höher ist die Automatendichte.

Für die Untersuchung wurden Daten über die Standorte von Spielautomaten ausgewertet, wie "Dossier" in einer Aussendung mitteilte. Zum Zeitpunkt der Erhebung (Stichtag 19. Oktober 2014) gab es 925 aufrechte Konzessionen in Wien, die zum Betrieb von 2.578 Glücksspielautomaten berechtigen.

Automatendichte unterschiedlich

Verknüpft man die Örtlichkeiten mit demografischen und sozioökonomischen Daten der jeweiligen Bezirke, ergibt sich laut "Dossier" ein klares Bild. So sei etwa die Automatendichte in Hietzing relativ gering und liege deutlich unter Gegenden mit geringerem Durchschnittseinkommen. Ab Dienstag präsentiert die "Dossier"-Redaktion eine interaktive Wien-Karte mit Standorten. Auch Daten zu den Betreiberfirmen der Automaten wurden gesammelt.

„www.yogonet.com“, 08.12.2014

To expand and improve their product offerings in Spain

Novomatic buys into GiGames



Di Ryszard Presch (Novomatic), Harald Neumann (Novomatic), Josef Segura (Conei Group), Johann F. Graf (Novomatic), Juan Lao (Conei Group), Bernhard Teuchmann (Novomatic Gaming Spain) and Francisco Poveda (GiGames).

SPAIN | 08/12/2014

(Spain).- Austrian Novomatic Group, through its subsidiary Novomatic Gaming Spain, has acquired shares in GiGames, a company with venue in Terrassa, Barcelona.

Through the newly announced partnership with Novomatic, Europe's known gaming group, GiGames and the Conei Group are now ensuring growth as manufacturers and distributors of gaming equipment.

The Novomatic management is convinced that GiGames and Conei Group's experience as a local manufacturer and operator will help the company to consolidate and further enhance its future market position in the Spanish gaming area, acknowledged to be important for the European gaming market.